

ber (Würzburg), unterstützt von vielen Helfern, erfüllen: Sie sammelten die Aufsätze des Gefeierten, von 1929 bis 1980, und trugen diese in einem zweibändigen Werk zusammen, das zum 75. Geburtstag Prof. Meyers unter dem Titel „Varia Franconiae Historica“ vorliegt, erschienen als Band 24 I/II der „Mainfränkische Studien“, herausgegeben von

den drei hier genannten Historischen Vereinen (wir werden demnächst ausführlich darüber berichten). Viele Freunde und alle, die wir jetzt genannt haben, gratulieren herzlich. Es gratuliert genauso die Rückert-Gesellschaft e. V., um die sich Otto Meyer ebenfalls viele Verdienste erworben hat.

-t

## Fränkisches in Kürze

**Alexandersbad:** Das mundartsprechende Kind dürfe in der Schule von Lehrern nicht verachtet, sein Dialekt nicht als Beweis für geistige Minderbemitteltheit angeführt werden. Diese Auffassung äußerte Professor Dr. Robert Hinderling, Lehrstuhlinhaber für deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Bayreuth, bei einer Tagung der evangelischen Akademie Tutzing in Alexandersbad. Kinder aus einheitlich dialektssprechenden Gegenden schneiden Hinderling zufolge gegenüber dialektlos aufgewachsenen Kindern schulisch keineswegs schlechter ab. „Nur wenn das Kind wegen seiner Sprache benachteiligt wird, geht es nach allen Gesetzen der Psychologie schief. Das dialektssprechende Kind wird dann verstummen“, sagte Hinderling. Für ihn sind Mundarten keine minderwertigen Sprachsysteme. Sie hätten vielmehr eine hohe emotionale Ausdruckskraft. Der Arzberger Rektor und Heimatdichter Otto Schemm meinte bei der Tagung, gerade der Dialekt im Sechsmärterland und in der Oberpfalz habe lange Zeit „generell als unfein“ gegolten. Wer ihn gesprochen habe, sei von Lehrern und Pfarrern mit „Kopfnüssen“ bestraft worden. Vor allem bei ABC-Schützen, so wurde in der Diskussion betont, müßten die Lehrkräfte behutsam vorgehen und die Hochsprache als „zweite Sprache“ langsam wachsen lassen, damit es keine Schultragödien gebe. Der Sprachwissenschaftler Professor Dr. Hinderling wertete es als traurig, wenn „sogenannte Gebildete ihren Kindern das Spielen mit anderen Kindern verbieten, weil diese so ordinär sprächen.“

st 6. 11. 79

**Kitzingen:** Die neueröffnete Richard-Rother-Gedenkstube im Städtischen Museum Kitzingen ist von Dienstag bis Sonntag 10-12 Uhr und Freitag von 16-18 Uhr zugänglich. st 13. 5. 81

**Cadolzburg:** Die beim Einmarsch der US-Truppen 1945 zerstörte Hohenzollern-Veste Cadolzburg bei Fürth wird restauriert. Vorarbeiten, für die schon eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt wurde, beginnen 1982. Insgesamt will der Freistaat Bayern für die Wiederherstellung des Baudenkmals zehn Millionen Mark ausgeben. In der Burg sollen zwei Museen untergebracht werden.

st 22. 5. 81

**Aus Bamberg:** I. Als neues Material für den Wegebau steht jetzt im Raum Bamberg aufbereitete Schlacke aus der Müllverbrennungsanlage im Hafen zur Verfügung. Das hat zugleich ökologische Bedeutung, weil es eine umweltfreundliche Verwertung der bisher deponierten Schlacke ermöglicht und die Ausbeutung der knapper werdenden Sand- und Kiesvorkommen verzögert. Zum anderen soll sich die sortierte und von Metalleilen gereinigte Schlacke vorzüglich als Grundmaterial für alle möglichen Wege, für Hofbefestigungen sowie für die Anlage von Parkplätzen und für Filterzwecke eignen. Ein Vorteil der Restschlacke ist ihre Unverrottbarkeit, da sie bereits bei 1.200 Grad gebrannt wurde und deshalb sofort befahrbar ist, ohne daß Setzungen eintreten. Zur Verwertung der Schlacke aus der Müllverbrennungsanlage wurde bereits eine Firma gegründet.

II. Bamberg ist nicht so sehr eine barocke Stadt, sondern „eine gotische Stadt mit barockem Mäntelchen“. Dies stellt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in einer Zwischenbilanz der seit Jahren betriebenen Inventarisierung der historischen Bauten Bambergs fest. Der Bestand an Häusern, die im Kern dem 15. und 16. Jahrhundert angehören und nur „barock überformt“ sind, sei überraschend groß. Es hätten sogar zwei romanische Stein-

häuser unter dem Dom nachgewiesen werden können. Als „erstaunlich groß“ bezeichnet das Landesamt den Bestand an barocken Stuckdecken und Treppenhäusern. Das gelte sogar für die Fischerhäuser in der berühmten Häuserzeile von „Klein Venedig“. fr 329

**Nürnberg:** Um fünf Jahre kann die Germanische Nationalmuseum Nürnberg jetzt seine Ausstellung „Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert“ verlängern. Die 237 Bilder aus der Privatsammlung Georg Schäfer, eines Schweinfurter Industriellen und Kunstförderers, sind bereits seit 1978 als Leihgabe im Museum zu sehen. Ihre Präsentation hat in weiten Kreisen eine außerordentliche Resonanz gefunden, nicht zuletzt auch in der wissenschaftlichen Forschung. Sie spiegelt die Kunst des 19. Jahrhunderts beispielhaft wider und enthält Werke von so berühmten Meistern wie Arnold Böcklin, Anselm Feuerbach, Caspar David Friedrich, Wilhelm Leibl und Carl Spitzweg. Nahezu lückenlos veranschaulicht die Ausstellung die Vielfalt künstlerischer Bestrebungen wie Klassizismus, Romantik und Realismus durch das ganze Jahrhundert hindurch. Neben zahlreichen bedeutenden Einzelwerken zeigt sie die spezifischen Stilausprägungen der lokalen Kunstszenen. Nach fünf Jahren dürfte es zu einer weiteren Verlängerung des Leihgabenvertrages kommen.

**Coburg:** Coburgs Oberbürgermeister Karl-Heinz Höhn und sein Amtskollege aus der französischen Partnerstadt Niort nahmen in Paris den Friedenspreis der „Association France-Allemagne“ entgegen, den die 1965 gegründete Gesellschaft bisher an 70 Städte verliehen hat. Sie will damit Initiativen würdigen, die den deutsch-französischen Beziehungen wesentliche Impulse gegeben haben. Als beispielhaft sah die für die Preisverleihung verantwortliche Expertenkommission insbesondere den regen Kultur- und Schüleraustausch zwischen Niort, der Hauptstadt des Départements Deux-Sevres, und Coburg an, ferner die zahlreichen Besuche offizieller Delegationen in beiden Städten und nicht zuletzt die Pflege enger wirtschaftlicher Beziehungen. fr 327

**Abenberg:** Ein Klöppelmuseum mit heimatkundlicher Spezialsammlung wird in dem 28 Kilometer südlich von Nürnberg gelegenen Frankenstädtchen Mitte Oktober dieses Jahres eröffnet. Die Spaltenklöppeli, eine aus dem

Posamentierhandwerk hervorgegangene Handarbeitskunst, wird in Abenberg bereits seit Jahrhunderten betrieben. Als ihr Ausgangspunkt gilt das 1482 erbaute Augustinerinnenkloster, dessen Kirche und katakombeartige Nonnengruft Abenberger Sehenswürdigkeiten sind. Seit 1913 gibt es auch eine Klöppelschule, die zur Zeit von 40 jungen Mädchen besucht wird. Als typisches Frauen-Hobby erlebt die Spaltenklöppeli neuerdings eine Art Renaissance. Das Museum ist ein gemeinsames Projekt des Heimatvereins und der Stadt Abenberg. fr 322

**Aus Bamberg:** I. Viele Komplimente konnte das Landbauamt Bamberg für Planung und Bau der seit langem geforderten Innenstadtmensa einheimsen, die den Studierenden der Universität Bamberg jetzt zur Verfügung steht. Der Neubau unweit des Fußgängerzentrums fügt sich nahtlos in das engwinklige Altstadtgefüge ein und besticht durch seine warme Atmosphäre. Massive Holzbalken, Glas und toskanische Ziegelfliesen geben ihm die Akzente. Ein hübscher Innenhof mit Terrasse macht die Mensa gar zur „akademische Oase“ für etwa 750 Studenten, die sich hier bei einem ange nommen viermaligen Wechsel (186 Plätze) zwischen den Lehrveranstaltungen des Vormittags und Nachmittags erfrischen können.

II. 250.000 Mark hat das bayerische Kultusministerium aus dem Entschädigungsfonds nach dem Denkmalschutzgesetz für die Instandsetzung des sogenannten Bibra-Hauses in der Bamberger Karolinstraße zur Verfügung gestellt. Man vermutet, daß dieses in den Jahren 1714 bis 1716 entstandene Stadtpalais durch den berühmten Johann Dientzenhofer erbaut wurde, der den fränkischen Sakral- und Profanbau seiner Zeit stark beeinflußt hat; er starb 1726 in Bamberg. Von hervorragender Qualität sind das kraftvoll plastische Portal und die Raumdekorationen des Bibra-Hauses, insbesondere die aus der Werkstatt des Bamberger J. J. Vogel stammenden Stuckdecken. fr 330

**Würzburg:** Einen Orgelwettbewerb für Vollstudierende an den bundesdeutschen Musikinstituten hat das Würzburger Hermann-Zilcher-Konservatorium (Hofstr. 13, 8700 Würzburg, Tel. 0931/37493) ausgeschrieben. Er findet erstmals vom 29. September bis 3. Oktober statt und soll künftig, gegebenenfalls unter Wechsel des Instruments, im Zweijahres-

turnus veranstaltet werden. Austragungsort ist Stift Haug, das bedeutendste Werk des Italieners Antonio Petrini und zugleich der erste große barocke Kirchenbau in Franken. Die schweren Kriegsschäden des Jahres 1945 konnten inzwischen behoben werden. Heute birgt die Kirche, deren Kuppel einen der stärksten städtebaulichen Akzente in der mainfränkischen Metropole setzt, über dem neuen Choraltar das berühmte Kreuzigungsbild (1583) des Jacobo Tintoretto. fr 330

**Coburg:** Das größte bisher bekannte primäre Moor auf bundesdeutschem Territorium am Südrand des Thüringer Waldes soll mit seinem reizvollen Landschaftsbild bewahrt werden. Deshalb wurde das „Moor bei Rottenbach“ im Landkreis Coburg unmittelbar an der DDR-Grenze jetzt unter Naturschutz gestellt. Jede Veränderung des 8,2 Hektar großen Gebietes bleibt nach Mitteilung des Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen

künftig verboten, zerstörende Eingriffe können mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Mark belegt werden. Wie das Staatsministerium bei dieser Gelegenheit verlauten ließ, stehen nunmehr rund ein Fünftel der Gesamtfläche Bayerns unter besonderem ökologischen Schutz. Insgesamt seien jetzt rund 200 Naturschutzgebiete und über 900 Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. fr 325

**Bamberg:** 5.000 Interessenten haben im vergangenen Jahr das erstmals eine ganze Saison hindurch geöffnete Bamberger Gärtner- und Häckermuseum besucht; 70 Prozent kamen von auswärts angereist. Dies teilte der Trägerverein jetzt auf seiner Jahresversammlung mit. Die meisten Besucher waren von der fast familiären Atmosphäre des zum Museum umgebauten einstigen Gärtnerhauses angetan. Zitat aus dem Gästebuch: *Es hat mich fasziniert und beeindruckt zu sehen, wie unsere Vorfahren gelebt und gearbeitet haben.* fr 325

## Aus dem fränkischen Schrifttum

**Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1980.** Bd. 25 Hrgg. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. — Gruppe des Frankenbundes e. V. —, der Förderer der Coburger Landesstiftung e. V., der Landesbibliothek Coburg und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg: Dez. 1980, XII, 258, SS. brosch.

Dr. Harald Bachmann, Vorstandsmitglied der Landesstiftung, schickte dem Band ein Geleitwort voraus „25 Jahre Jahrbuch der Coburger Landesstiftung“, Rückblick, zugleich programmatischer Ausblick. Die Beiträge hat wieder Dr. Georg Aumann als Redakteur zur Einheit verbunden. Wir nennen: Rainer Axmann „Besitz und Herrschaft im westlichen Coburger Land“; ders. „Die Pfarrer von Schlettach. Das Leben in einer evangelischen Gemeinde von der Reformation bis zum 30jährigen Krieg in der Pflege Coburg“; Jürgen Erdmann „Der Coburg-Pentateuch, ein neu entdecktes Dokument der mittelalterlichen Geistes- und Kulturgeschichte Coburgs“ — Zum Codex Ms Add 19776 in der Bibliothek des Britischen Museums in London; Klaus Freiherr von Andrian-Werburg „Die ersten Exulanen in Coburg — Zeichen der frühen Gegenreformation“; Hermann Fischer und

Theodor Wohnhaas „Alte Orgeln im Coburger Land. Teil IV“; Herbert Oppel „Zum Briefwechsel zwischen Gottfried Wilhelm Leibnitz und Ernst Salomon Cyprian“; Alfred Höhn „In pago Grabfeld in villa Sulzfeld; ein Beitrag zur Ortsgeschichte im Grabfeldgau“; Henry Anthony Stavan „Herzogin Luise Dorothee von Sachsen-Gotha und Voltaire“ (aus dem Französischen übersetzt von Herbert Appelthauser); Joachim Kruse „Dänische Graphik der Gegenwart“; ders. „Tätigkeitsbericht der Kunstsammlungen der Veste Coburg“; Georg Aumann „Tätigkeitsbericht des Natur-Museum Coburg“ — Nachruf Dr. Oskar Hofmann — Nachruf Dr. Kurt Höfner — Coburger Bibliographie — Buchbesprechungen — Klaus Freiherr von Andrian-Werburg: Inhaltsverzeichnis zu den Jahrbüchern 1956-1980. — Die Aufzählung tut's freilich nicht allein. Nennen wir auch die verdeutlichenden Bildbeilagen, seien es Skizze, Zeichnung, Foto oder Faksimilia, aber auch Aufstellungen und Register; wo erforderlich, belegen sorgfältige Anmerkungen die Aussagen der Aufsätze; Literaturverzeichnisse geben weitere Hinweise. Auch dieses Jahrbuch legt — wie seine Vorgänger — willkommene neue Erkenntnisse vor in den Bereichen Landes- und Besitzgeschichte, Kirchen-, Musik- und Geistesgeschichte;